

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anzeigengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 12. April 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück der italienischen, das LXXXVIII. Stück der ruthenischen, das XC. Stück der italienischen, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur ruthenischen Ausgabe des Reichsgezeblattes des Jahres 1909 sowie das I. Stück der polnischen und ruthenischen, das VI. Stück der polnischen, das VII. Stück der italienischen, das VIII. Stück der polnischen, das XI. Stück der ruthenischen, das XIV. Stück der slovenischen, das XV. Stück der ruthenischen, das XIX. Stück der böhmischen und polnischen und das XX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezeblattes des Jahres 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. April 1910 (Nr. 82) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßereignisse verboten:

Nr. 14 «Prawo ludu» vom 8. April 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Englische Finanzwirtschaft.

Der am 1. d. veröffentlichte Finanzausweis über das englische Budgetjahr 1909/1910 weist einen Fehlbetrag von 31,143.544 Pfd. St. auf. Der Schatzkanzler Lloyd George hatte in seinem im Oktober veröffentlichten Voranschlag 162,840.000 Pfd. St. aus Steuern und Zöllen erwartet. Aber bis zum Schlusse des Finanzjahres waren nur 131,696.456 Pfd. St. eingegangen, so daß zur Deckung des Fehlbetrages Anlehen genommen werden mußten, von denen zur Stunde noch 20 Millionen Pfd. St. rückzahlbar sind. Den größten Einnahmeausfall findet man in der Einkommensteuer, die mit 37,100.000 Pfd. St. veranschlagt war, aber nur 13,295.000 Pfd. St. einbrachte. Auch die Zölle, die 30,348.000 Pfd. St. ergaben, sind mit nahezu 400.000 Pfd. St. hinter den Voranschlägen zurückgeblieben, während die Erbschaftsteuer, die mit 22¼ Millionen Pfd. St. präliminiert war, nur wenig über 21¼ Millionen eintrug, hauptsächlich weil die erhöhte Nachlasssteuer nicht eingetrieben werden konnte, obgleich infolge des Absterbens vieler Millionäre der Mehrbetrag 3½ Millionen Pfd. St. hätte übersteigen sollen. Auch die mit 2,650.000 Pfd. St. angelegte Bodensteuer hat nur 710.000 Pfd. St. eingetragen. Die mit 600.000 Pfd. St. angelegte Wertzuwachssteuer, die ein wesentlicher Streitpunkt zwischen dem aus Großgrundbesitzern zusammengesetzten Oberhause und dem Hause der Ge-

meinen gewesen war, brachte keinen Ertrag. Doch beziffert sich nach der „B. Z.“ der Verlust, den der Staatsschatz erlitten hat, auf eine weit größere Summe. Einen großen Teil der Einkommensteuer und der Haussteuer für das letzte Jahr kann die Steuerverwaltung im laufenden Jahre nachträglich einfordern, sobald die Annahme des Budgets dem Schatzkanzler die gesetzliche Ermächtigung erteilt hat. Dagegen hat das Versiegen der üblichen Einkommensquellen den Schatzkanzler genötigt, die Rückzahlung der Staatsschuld gänzlich einzustellen, nachdem er schon im Herbst die zur Amortisation bestimmte Summe um drei Millionen verkürzt hatte, denn die Ausgaben wiesen eine Zunahme von 5,625.216 Pfd. St. auf, die anders nicht gedeckt werden konnten. Eine den Temperenzlern erfreuliche Erscheinung ist der Rückgang der Branntwein- und Brausteuer, der hauptsächlich auf den Entschluß der Bevölkerung zurückgeführt werden muß, sich der durch die hohe Besteuerung verteuerten Getränke zu enthalten. Der Schatzkanzler ist durch diesen Rückgang einer bisher einträglichen Auflage zu der Erkenntnis gebracht worden, daß er an der äußersten Grenze des Erreichbaren angelangt ist mit den 31,032.000 Pfd. St., die er statt der erwarteten 34,810.000 erhalten hat. Daß die Stempelgebühren statt der angelegten 8½ Millionen wenig mehr als acht Millionen einbrachten, läßt auf einen Rückgang in Börsengeschäften schließen, während das Steigen der Posteinnahmen auf 23 Millionen (der Voranschlag hatte 22,600.000 Pfd. erwartet) als ein Zeichen des steigenden Verkehrs betrachtet wird.

### Der baltische Binnenlandkanal.

Wie man aus Petersburg schreibt, will der Verkehrsminister S. Ruchlow das alte, in Vergessenheit geratene Projekt einer Kanalverbindung des Baltischen Meeres mit dem Schwarzen Meere wieder aufleben lassen. Der Minister trat sehr lebhaft für die Sache ein und sucht in den maßgebenden politischen, maritimen und kapitalistischen Kreisen nach Förderern dieser Idee, um auch in der Duma und im Reichsrat eine energische Propaganda ins Werk setzen zu können. Ein solcher Schiffsfahrkanal durch das weite, flache, am Kommunikationen arme Binnenland der Steppe würde überaus große kommerzielle und militärische Vorteile bringen und zur Lösung großer Militärprobleme beitragen. Die Interessen vieler Handelshäfen, die schon jetzt mit

beiden Meeren im Verkehr stehen, dürften durch diese Kanalverbindung in mannigfacher, teils günstiger, teils ungünstiger Weise, berührt werden. Da das gigantische Projekt nicht auf einmal realisiert werden kann, so beabsichtigt der Minister, es in einzelne Teilprojekte aufzulösen und unter Verwendung der zu regulierenden Stromläufe und Binnenseen in vier Abschnitten zur Ausführung zu bringen. Einstweilen soll ein ganz kleines Kanalprojekt bei Kronstadt mit dem Kostenaufwande von 45 Millionen Rubeln ausgeführt werden. Weitere 105 Millionen Rubel sollen die Herstellung weiterer kurzer Kanalverbindungen ermöglichen, die aber alle in der Richtung der großen Kanaltrasse liegen sollen. Bei dieser Arbeitsmethode ist es möglich, daß der wichtige Koflov-Kronstädter Binnenkanal im Laufe der nächsten zwölf bis fünfzehn Jahre verwirklicht wird. Der Hauptzug dieser Schiffsfahrstraße liegt angeblich in der Richtung Petersburg, Jaroslavl, Kostroma und zieht dann, dem Laufe der Wolga folgend, über Kasan, Saratow zum Don, und durch diesen in das Azovsche Meer. Anderen Quellen zufolge soll jedoch die weit kürzere Linie Kronstadt-Keipus-See-Velitaja-Dnjepr ab Smolensk, dann längs diesem via Kiev-Zekaterinoslaw-Cherson zum Schwarzen Meere in Aussicht genommen sein.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 13. April.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, Graf Khuen-Hedervary werde zufrieden sein dürfen, wenn die Wahlen in Ungarn halten, was die Wahlbewegung verspricht. Die markanteste Erscheinung in der letzteren ist unbestritten Graf Stephan Tisza, der immer, aufrichtiger und immer kräftiger in seinen Agitationsreden auftritt. Besonders ihm ist es zu danken, daß die Wahlbewegung sich gesund und vorteilhaft gestaltet und daß sie eine Menge falscher Vorstellungen korrigiert und revidiert. Leicht und glatt wird sich der Genesungsprozeß in Ungarn nicht vollziehen. Es wird aber anders werden. Charakteristischerweise wendet sich die Agitation der nationalen Arbeiterpartei in erster Reihe gegen das Justische Programm, also gegen jenes, das am stärksten an dem Vermächtnisse der größten Ungarn, Deaks, Andrássy und Szechenyis rüttelt. Den Festlichkeiten, die in Cetinje aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Nikolaus

## Feuilleton.

### „Sichtbare Nichtse“.

Von Emile Santier.

„Ist es wahr, daß die Erde, u n s e r e Erde um den 18. Mai herum mit einem Kometen zusammenstoßen wird? Und wenn dies tatsächlich der Fall sein sollte: welche Folgen kann dieser Zusammenstoß für uns Menschen haben? Wird unser Planet unbeschädigt eine solche Karambolage überstehen; oder haben wir uns auf den Untergang der Welt gefaßt zu machen?“

Diese oder ähnliche Fragen höre ich seit einigen Wochen wo ich gehe und stehe; sie hängen mir — wenn ich mir diesen starken Ausdruck erlauben darf — schon zum Hals heraus. Und dabei ist die Sache doch mehr als einfach.

Lange habe ich es mir überlegt, ob ich überhaupt etwas über den Halleyschen Kometen (denn so lautet der Name des Anglücksternes) schreiben soll; es bleibt mir wirklich kaum mehr Neues über ihn zu sagen, da seit Wochen schon alle möglichen Details von Berufenen und Unberufenen durchgesprochen werden. Und dabei können uns — gesetzt es käme diesmal zu dem schon oft prophezeiten Weltuntergang — auch die gelehrtesten Abhandlungen, die gewichtigsten Argumente für und wider ver-zweifelt wenig nützen.

Was kommen soll, kommt doch. Seit Josua hat noch niemand ein Gestirn aufhalten können, zumal die vagierenden Kometen, deren Lauf noch schwerer zu ändern ist als selbst der der verderblichen Seine. Die sind unberechenbar, das haben die Herren Astronomen häufig genug erfahren.

Weshalb also sollen wir die Zeit mit Diskussionen vergeuden und unsere Stimmbänder abnützen, um über ein Ereignis zu kennegeiern, das wir weder zu verhindern, noch zurückzuhalten — ja nicht einmal abzuschwächen vermögen? Wenn es geschrieben steht, daß der Komet die Erde zertrümmern soll, so werden wir uns wohl nolens volens darein ergeben müssen.

Was liegt auch schließlich daran! Das Ende der Welt kommt für jeden von uns einmal — am Tage des Todes. Ich meinerseits kann es weder beklagenswert noch entsetzlich finden, wenn dieser unvermeidliche letzte Termin für alle Menschen der gleiche wäre. Es wäre im Gegenteil beinahe tröstlich, wenn die ganze Menschheit vereint sterben könnte und niemand zu fürchten brauchte, irgend ein geliebtes Wesen nach seinem Tode dem Kummer und der Not zu überlassen.

Nach dieser kleinen Abschweifung will ich einmal versuchen, was sich eventuell über den Halleyschen Kometen und sein Zusammentreffen mit der Erde noch Neues sagen läßt.

Es ist wirklich ziemlich wahrscheinlich, daß die Erde am Nachmittag des 18. Mai an einem bestimmten

Punkte des Weltraumes zwar nicht mit dem Kometen selbst, doch aber mit dessen Schweif zusammenstoßen wird. An diesem Tage zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags (um mich ganz präzise auszudrücken) wird sich der Halleysche Komet unserem Planeten auf 22 Millionen 100.000 Kilometer nähern. Und es würde — um den Zusammenstoß herbeizuführen — daher genügen, wenn sein Schweif dieselbe Länge und eine Breite von 400.000 Kilometern hätte. Nun ist es mehr als wahrscheinlich, daß er noch weit länger ist, da die Schweife aller bis jetzt beobachteten Kometen zum größten Teil die Länge von 22 Millionen 100.000 Kilometern weit hinter sich ließen. Der Komet von 1860 zum Beispiel maß 41 Millionen Lieues (französische Meile) und der von 1848 sogar 60 Millionen Lieues, bei einer Breite von weit mehr als 5 Millionen Kilometern.

Wir müssen also beinahe mit einer Gewißheit rechnen und unsere Erde mit allem, was auf ihr lebt, wird an dem genannten Tage durch den Schweif des Halleyschen Kometen gehen. Diese Prämisse ist beinahe feststehend.

Welche Folgen für uns Erdbewohner wird nun dieses Ereignis haben? Sehen wir einmal zu.

Gäbe es nur die Hypothese des rein mechanischen Stoßes, so könnten wir ruhig schlafen und der ärgste Feigling brauchte keine Minute in Angst zu leben.

(Schluß folgt.)

stattfinden werden, wird, wie man aus Belgrad meldet, nach den gegenwärtigen Dispositionen König Peter persönlich bewohnen. Der König wird hiebei den jüngsten Sohn des Fürsten, Prinzen Peter, zum Leutnant im 9. serbischen Infanterieregiment ernennen, das den Namen des Fürsten trägt. Erbprinz Danilo gehört dem Verbände dieses Regiments als Oberstleutnant, Prinz Mirko als Hauptmann an.

Die „Zeit“ gibt der Meinung Ausdruck, die Reise des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika an europäische Höfe scheine den wohlwollenden Zwecken eines Politikers großen Stils zu dienen. Er fördere damit die Interessen seines Vaterlandes und diene zugleich seinen persönlichen Interessen, indem er eine dritte Präsidentschaftskandidatur wirksam vorbereitet; denn Roosevelt, von dem öffentlichen Urteil Europas allgemein anerkannt und beglaubigt, kehrt nach Amerika größer zurück, als er von dort auszog. Europa aber ehrt in Roosevelt die Größe seines Vaterlandes und zugleich seinen persönlichen Anteil an dieser Größe. Unter Roosevelts Präsidentschaft sind die Vereinigten Staaten von Amerika aus der amerikanischen in die Weltpolitik hinausgetreten und stehen unter deren bestimmenden Faktoren nun in vorderster Reihe. Ihren gewaltigen wirtschaftlichen haben sich gewaltige militärische Machtmittel beigelegt. Einer der furchtbarsten Kriege der Neuzeit hat aber gerade durch Vermittlung des Präsidenten Roosevelt — in Portsmouth — seinen friedlichen Abschluß gefunden. All diese Erinnerungen werden lebendig, wenn der Mann, der jetzt nur ein einfacher Privatmann ist, als Gast des Kaisers in die Wiener Hofburg tritt.

Silmi Pascha, der gegenwärtig in Rußland weilte, von wo er sich nach Österreich und sodann nach Spanien begeben wird, gab einem Mitarbeiter der „Novoje Vremja“ einige interessante Aufschlüsse über den Stand der mazedonischen Frage. Die Lage in Mazedonien sei nicht ungünstig, die dortige Ortsbevölkerung sei von friedlichen Gesinnungen erfüllt; es hänge von dem weiteren Verhalten der Bulgaren ab, ob Mazedonien seine dauernde Ruhe gewinnen könne. Die Besuche der Balkanfürsten in Petersburg seien für die Festigung des allgemeinen Friedens von großem Werte, die Spannung auf dem Balkan erscheine überwunden. Da alle Großmächte für die Erhaltung des Friedens seien, bestehe keine Möglichkeit, daran zu rütteln.

Das „Waterland“ beklagt die sich immer trauriger gestaltende Lage der Kirche in Frankreich. In vielen Dörfern herrscht bittere Not, indem die Gehälter für Pfarrer und Vikare nicht aufgebracht werden können. Zu den traurigen Verhältnissen auf materiellem Gebiete kommt noch, daß Frankreich in absehbarer Zeit von Priesterangel bedroht ist, da der religiöse Eifer im Volke abnimmt und viele Eltern ihre Söhne nicht einen wirtschaftlich so unsicheren Beruf ergreifen lassen, wie es dort der priesterliche ist. So wird das Land auch in dieser Hinsicht von religiöser und sittlicher Verarmung bedroht.

**Das Herz.**

Roman von **A. Gottner-Greife.**

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr war aufgestanden und ging mit wuchtigen Schritten in dem Zimmer hin und her.

„Wir wollen jetzt alle Schlüsse lassen, alter Junge,“ sagte er ernsthaft. „Nur zu oft habe ich es in meinem langen Dasein erfahren, daß alle Schlüsse und Folgerungen — und seien sie noch so scharfsinnig — oft als Irrtümer sich entpuppen. Wir wollen nur sehen, ob dieser Becher, dieses Herz wirklich mit unserer Christa in irgend einem Zusammenhange standen. Denn der Zufall spielt oft sehr absonderlich und immerhin könnte sich auch das Geburtsdatum als ein solcher Zufall herausstellen. Nun aber ist es fast ganz sicher, daß unsere Christa gemeint ist, denn der Berliner des Bechers — eben jener franke Felix wahrscheinlich — will gerade deine Mitwisserschaft absolut vermeiden. Der erwähnte Herbert ist sicher von allem unterrichtet. Also: da sind zwei Personen, welche bestimmt mehr wissen, als wir von Christa Weltin, denn sie wußten genau, wann sie starb.“

Werner Mertens hielt die Hand vor die brennenden Augen. Dr. Rasmer warf wieder einen scheuen Blick nach ihm hin. Er sah es wohl, daß der Jüngere furchtbar litt. Aber leidet nicht auch der Kranke, wenn eine schmerzhafteste Operation notwendig ist? Und ist nicht trotzdem diese Operation oft die einzige Heilungsmöglichkeit?

„Da haben wir nun überdies,“ fuhr Rasmer fort — er sprach mit Vorbedacht langsam und breit, um dem anderen Zeit zu lassen, sich etwas zu sammeln — „da haben wir diese uns fremde junge Frau. Daß sie mehr weiß, als sie dem alten Gottfried sagte, ist sicher wahr. Aber ob sie alles weiß? Das bezweifle ich fast. Schade,

**Tagesneuigkeiten.**

— (Der „Marathon-Tanz“) ist das Letzte auf dem Gebiete der „gesellschaftlichen Veranstaltungen“ in Amerika. Nachdem vor einigen Tagen sechzehn Paare in einer Tanzhalle in Brooklyn „wettgetanzt“ hatten, bis sie vor Erschöpfung zu Boden fielen, scheint die Polizei eine ähnliche Veranstaltung genehmigt zu haben. Denn wie aus Newyork berichtet wird, fand vor einigen Tagen ein „Marathon-Tanz“ statt, bei dem elf Paare am „Start“ erschienen. Ihre Aufgabe war, eine Stunde ununterbrochen im Saale herumzuwalzen, und den Preis erhielt das Paar, das nach Ablauf der Stunde noch am frischesten war. Nach Ablauf von 56 Minuten waren nur noch vier Paare „kampffähig“, während die übrigen ohnmächtig geworden waren. Eine junge Dame tanzte so wild, daß sie hinfiel und sich die Nase blutig schlug. Sie bestand indessen darauf, den Tanz fortzusetzen, obgleich ihr das helle Blut über das Gesicht lief. Wenige Minuten später wurde sie jedoch ohnmächtig und mußte in einer Ambulanz nach Hause geschafft werden. Weitere Opfer folgten. Den ersten Preis gewannen Alice Dunn und James Morrissen, die 61mal um den Saal tanzten und die Entfernung von über vier englischen Meilen zurücklegten. Zwölfhundert Zuschauer wohnten dem Tanzturnier bei, und da nur ein einziger Schutzmann anwesend war, wurden zahlreiche Wetten über den Ausgang des „Marathon-Tanzes“ abgeschlossen.

— (Einer der gewaltigsten Bälle,) die in der kommenden Londoner Saison abgehalten werden, wird der sogenannte Shakespeare-Ball in der Albert-Halle sein. In dem riesigen Kuppelgebäude werden sich mindestens 4000 bis 5000 Teilnehmer einfinden, die meisten davon wohlbekannte Schauspieler und Schauspielerinnen, Künstler und Herren und Damen der Gesellschaft. Ausnahmslos ist die Bedingung vorgeschrieben, daß jeder Teilnehmer ein Kostüm aus der Zeitperiode Shakespeares tragen muß, oder ein Kostüm, das eines der dichterischen Charaktere des großen Dramatikers verkörpert. Die Reinergebnisse des Abends werden dem Fonds zur Errichtung eines englischen Nationaltheaters zugeführt werden. Eine der interessantesten Veranstaltungen des Abends wird ein großer Festzug sein, der sämtliche Shakespeare'schen Dramen darstellt und den eine Anzahl Damen der Gesellschaft arragieren wird. Der Parkett-Tanzboden wird über die Parkettfläche in der Höhe der Parterrelögen gelegt werden und ein Orchester von etwa 100 Musikern wird zum Tanz aufspielen, denn der ungeheure Raum erfordert eine entsprechende Lautstärke der Musik.

— (Zum Humor der Interpunktion) werden folgende Beispiele mitgeteilt: Der bekannte Vers:

Es schrieb ein Mann an eine Wand  
Zehn Finger hab' ich an jeder Hand  
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen  
Wer's richtig lesen will, wird Zeichen setzen müssen.

— Bei Beendigung eines Geldspiels sagte ein Mitspieler: „Ich gewinne und verliere nichts.“ Ein anderer entgegnete: „Wie können Sie in Abrede stellen, daß Sie gewonnen haben, bei Ihrer gefüllten Schale?“ Worauf der Erste: „Ich habe auch nur gesagt, daß ich gewinne, und folglich nichts verliere.“ — A.: Nun, kommt denn die Verlobung zwischen jenem jungen Paare nicht bald zustande? — B.: Schwerlich, er will sie nicht. — A.: Wie kann das sein? Er bemüht sich doch schon

schade, daß du nicht erfahren konntest, wo sie wohnt. Aber du hattest ganz recht, zu verschwinden! Vielleicht wird ihr Verdacht gegen dich eingeschlüfert. Sehen durste sie dich auf keinen Fall. Und auch dieser alte Gottfried, dem sie wahrscheinlich deine genaue Personenbeschreibung gab, auch er darf keine Ahnung davon erhalten, daß du sie belauscht hast. Es muß da entschieden noch etwas vorliegen, etwas, das mit dem Tode des Menschen zusammenhängt, dessen Leiche da draußen in dem kleinen Hause liegt. Und dieser alte Gottfried könnte uns vielleicht mehr Aufschlüsse geben als alle anderen.“

Dr. Rasmer schwieg scharf nachdenkend. Mertens hob den Kopf.

„Aber dieses alten Gottfrieds können wir ja jeden Augenblick habhaft werden,“ sagte er schnell. „Seine Wohnung finde ich sofort. Und er muß doch auch den Namen, die Adresse der jungen Frau wissen. Man müßte ihn zwingen, sie anzugeben.“

„Womit?“ fragte Rasmer. „Mit Gewalt? Das geht doch nicht, denn ich bleibe nach wie vor bei meiner Überzeugung: Je weniger die Öffentlichkeit bei dieser Angelegenheit ins Spiel kommt, desto besser ist es. Können wir sie ganz allein zu Ende führen — so ist dies jedenfalls das Beste. Aber der alte Mann kommt doch bestimmt morgen in aller Früh ins Dorotheum. Ich werde mich bei den Schaltern herumtreiben, wo die verpöndeten Gegenstände ausgelöst werden, und ich hoffe, den alten Mann nicht zu verfehlen. Übrigens kenne ich von meiner praktischen Tätigkeit her zwei höhere Beamte dort. Die Pfandleihanstalten haben ja sehr häufig mit Verbrechern, Dieben usw. zu tun und die Polizei muß oft mit den Beamten Hand in Hand arbeiten. Du kannst nicht hingehen, dich würde der alte Mann vielleicht erkennen. Aber mich hat die junge Frau kaum beachtet. Auch weiß sie nicht, daß wir zusammen gehören. Also diesen Teil unserer Aufgabe

seit langer Zeit so eifrig. — B.: Ich habe auch gesagt: Er will, sie nicht.

— (Auf der Suche nach neuen Haustieren.) „Warum beschränken wir uns bei der Auswahl unserer Haustiere aus dem Tierreiche immer nur auf die übliche Dreizahl von Hund, Katze und Kanarienvogel?“ So fragt in der „Daily Mail“ ein Mitglied der englischen Zoologischen Gesellschaft. In einem interessanten Artikel läßt er dann nacheinander eine Reihe von Tieren Revue passieren, die sich seiner Ansicht nach wohl dazu eignen würden, uns vor dem täglichen Anblick der Tragödien zu bewahren, die daraus entstehen, wenn Hund und Katze wirklich wie Hund und Katze leben oder wenn die Katze sich in unwiderstehlichem Drange „sterblich“ in den Kanarienvogel verliebt. Da ist z. B. der Waschbär. Er ist in seiner Art der gutmütigste und liebenswürdigste kleine Bursche, den man sich vorstellen kann und äußerst leicht im Hause zu halten, weil er einfach alles frißt. Nur hat er eine Schwäche: allerlei drolliges Unheil anzustiften. Er würde vielleicht den Speiseschrank öffnen, würde zuweilen das Tintenfaß umkippen und schließlich sogar die Korken von den Flaschen entfernen und sich an ihrem Inhalt den rühmlichsten Rausch trinken. Man müßte ihn immer im Auge haben und die Kute müßte ständig ob seinem Haupte schweben. Sehr zierlich und reizvoll als Haustier wäre auch der Leopard — wenn er nicht so rasch wüchse. Als Baby ein entzückendes Spielzeug, das sich von den Kindern des Hauses alles gefallen ließe, würde es schon nach zwei, drei Monaten sämtliche Kissen zerpfückt und zertrümmert und Tische und Stühle zerbissen und zerkratzt haben. Das Löwenäffchen, das, seinen langen Schwanz abgerechnet, nur ganze drei Zoll mißt, ist ein reizendes Spielzeug für jede Dame. Mit seinem langen, seideweichen Haar und seiner drolligen äußeren Erscheinung als „Miniaturlöwe“ würde es das Ideal eines Haustieres sein, wenn es nicht gar zu zart und empfindlich wäre. Es ist sehr schwierig, es lange in der Gefangenschaft am Leben zu erhalten. Für das Chamäleon, das mit jedem Kleide seiner Besitzerin die Farbe wechselt, und mit seiner langen Zunge Fliegen und zur Winterzeit Mehlwürmer sich in den Rachen schnellt, dürften sich allerdings, wie für den Ochsenfrosch, der wie der tüchtigste Fortrierer bellern kann, weniger Liebhaberinnen finden.

— (Prometheus bei den Indianern.) In den Veröffentlichungen der Universität von Kalifornien ist jüngst ein bemerkenswertes Buch von Sapir und Dixon erschienen, in dem die Sprache und die Überlieferungen des nordkalifornischen Stammes der Yana-Indianer aufgezeichnet sind, eines Stammes, der auf zwei Köpfe zusammengeschmolzen ist und so dem sicheren Untergange entgegenzieht. Aus dem Munde dieser letzten beiden Indianer haben die amerikanischen Gelehrten auch eine Stammesüberlieferung erfahren, die in einigen Punkten der Prometheus-Sage ähnelt. Die Sage erzählt, wie drei Tiere, nämlich der Fuchs, der Strandläufer und der Präriehund, das Feuer stahlen, wie dann die Welt in Brand gesetzt wurde und die Diebe in einem Korbe entkamen, den die Spinne an ihrem Faden zum Himmel emporzog. Die englische Zeitschrift „Nature“ macht darauf aufmerksam, daß eine ähnliche Legende, die auch bei anderen Indianerstämmen zu finden war, bereits von J. Curtin in seinen „Schöpfungsmuthen des primitiven Amerika“ veröffentlicht worden ist.

nehme ich in die Hand. Wenn es mir gelingt, dem alten Manne zu folgen — er solle doch der Frau Nachricht in ihre Wohnung bringen — wenn mir das gelingt, dann ist schon unendlich viel erreicht. Du wartest einweilen hier auf mich. Oder — was noch besser wäre — telegraphiere an Zula. Sie soll kommen, sie soll neben dir sein in diesen Stunden.“

Werner Mertens war gleichfalls aufgestanden. „Ja, Zula soll kommen,“ sagte er mit einem tiefen Aufatmen, als sei dieser Gedanke ihm wie eine Erlösung. „Ich brauche sie! Zula ist der Frieden, die Ruhe —“

„Zula ist die Ergänzung deines eigenen Wesens,“ fuhr Dr. Rasmer fort — „und — sie hat dich lieb.“

Werner Mertens stand am Fenster und preßte seinen heißen Kopf gegen die Scheiben. Der Lärm der Großstadt klang gedämpft zu ihm empor. Ihm aber lag nur das eine, das letzte Wort des alten Freundes im Ohre: „Sie hat dich lieb.“ Dieses selbe Wort hatte Zula gestern abends selbst ausgesprochen, da hatte er ihm noch ganz selbstverständlich geklungen, es war verhallt, weil die Vergangenheit in ihrer ganzen Süße noch vor ihm stand. Und diese Vergangenheit hieß Christa. Aber seit gestern abends — seit dem Augenblick, da sie die eigentümliche Inschrift auf dem Becher entzifferten — ging es Werner Mertens sonderbar. Durch zehn lange Jahre war Christa Weltin immer und überall neben ihm gestanden. Aber nun schien es ihm, als gehe sie mit leisen Schritten weiter, immer weiter weg von ihm, als schoben sich die Menschen, die sie gekannt, ohne es je zu verraten, das Jahr, das sie durchlebte nach ihrem Scheiden, weit weg von ihm, zwischen ihn und sie wie eine trennende Mauer. Sie ging fort von ihm, hinein ins Ungewisse. Neben ihm aber stand Zula und sie hielt seine Hand und sie half ihm diese langen Jahre zu ertragen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Slovenischer Alpenverein.

Gestern abends fand in den Restaurationslokalitäten des „Narodni Dom“ die diesjährige Hauptversammlung des Slovenischen Alpenvereines bei reger Beteiligung statt. Der Vereinsobmann, Herr Dr. Franz Tominssek, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, namentlich auch die der verschiedenen Filialen, weiters die Vertreter der Presse und warf einen Rückblick auf die Vereinsstätigkeit im verflossenen Jahre. Er gedachte mit Dank aller Faktoren, die den Wiederaufbau des durch eine Lawine zerstörten Aljaz-Heimes ermöglicht hatten, besprach ferner die sonstigen zur Durchführung gelangten Bauten und die Anlage von verschiedenen Wegen, die Verwaltung der Alpenhütten sowie die übrige Tätigkeit des Vereines, namentlich auch den engen Kontakt des Vereines mit anderen slavischen Touristenvereinen. Herr Dr. Tominssek sprach am Schlusse die Hoffnung aus, daß es dem Vereine gelingen werde, in absehbarer Zeit auch den Bau von Alpenhütten in Kriz und unter der Dijkstra in Angriff zu nehmen.

Über Antrag des Herrn Dr. Trevo (Filiale Krainburg) wurde ein Antrag, betreffend die Abänderung der Statuten, als erster Punkt der Tagesordnung in Beratung gezogen, worauf Herr Dr. Kusar dafür eintrat, daß auch den Filialen das Vertretungsrecht im Zentralauschusse einzuräumen sei; sonst wäre Gefahr vorhanden, daß die Filialen um ihr Vermögen kämen, wie man denn im vorigen Jahre der Krainburger Filiale den für die Prešeren-Hütte gesammelten Betrag von 7000 K nehmen und für den Neubau des Aljaz-Heimes habe verwenden wollen. (Widerspruch.) Herr Dr. Kusar stellte zum Schlusse folgende Anträge: 1.) Es wäre eine außerordentliche Hauptversammlung nach dem 1. November 1910 mit der einzigen Tagesordnung „Statutenänderung“ einzuberufen; 2.) es wäre ein sieben- bis zehngliedriges Komitee, worin auch die Filialen vertreten wären, mit der Ausarbeitung der neuen Statuten zu betrauen; 3.) diese Hauptversammlung wäre nach Belled oder nach Wocheiner Feiertag einzuberufen; 4.) die heutige Generalversammlung wäre, weil die Tagesordnung nicht rechtzeitig in offiziellen Vereinsorganen verlaublich worden sei, zu vertagen. — Über diese Anträge entspann sich eine lebhaftige Debatte, an der sich die Herren Korosec, Dr. Kusar, Brelj (Kirchheim), Peternel (Kirchheim), Motic (Littai), Stele (Stein), Skaberne, Lesjak (Ruse), Dr. Svigelj, Pustoflemsek, Brolih (Pisino) und Dr. Ticar (Kronau) beteiligten. Von mehreren Rednern wurde u. a. die Notwendigkeit eines Zentralverbandes der einzelnen Filialen in dem Sinne betont, daß in Laibach ebenso nur eine Filiale wie in anderen Orten zu gründen und die alljährliche Generalversammlung nicht stets in Laibach, sondern auch an anderen Orten abzuhalten wäre. Schließlich zog Herr Dr. Kusar seinen Antrag auf Vertagung der Hauptversammlung unter der Bedingung zurück, daß bereits in dieser Versammlung ein Komitee zur Ausarbeitung der geänderten Statuten gewählt werde, das auf die Gründung eines Verbandes der Filialen Bedacht zu nehmen und den Verein als eine bloße Filiale des Verbandes zu deklarieren hätte. Herr Dr. Tominssek replizierte auf eine Bemerkung des Herrn Dr. Kusar, daß sich im Falle der Nichterrichtung des Verbandes einzelne Filialen als selbständige Alpenvereine konstituieren würden; er sprach sich gegen die Gründung des Verbandes insoweit aus, als die Filialen nicht allen Verpflichtungen voll und ganz nachkämen, denn der Zentralverein werde leider gar oft in die Notwendigkeit versetzt, helfend und fördernd einzutreten. Er beschästigte sich mit den Beweggründen der Opposition (Erhöhung des Abonnements auf den „Planinski Vestnik“) und trat für die bisherige Organisation des Vereines ein, der doch allwöchentlich seine Sitzungen abhalte. Sollte ein Verband gegründet werden, so müßten auch die Filialen zu fixen Geldleistungen hinzugezogen werden. Von der proponierten außerordentlichen Hauptversammlung sowie von der Wahl eines Spezialkomitees könne sich Redner keinen Erfolg versprechen. — Nach mehreren tatsächlichen Berichtigungen, die zum Teile erregt ausfielen, legte Herr Dr. Kusar aus dem Grunde Protest gegen jedwede Abstimmung ein, weil die Mitglieder der Krainburger Filiale bereits mit dem Obertrainer Zuge abgegangen seien. Der oben erwähnte Antrag des Herrn Dr. Kusar wurde sohin abgelehnt, hingegen ein Antrag des Herrn Korosec des Inhaltes angenommen, daß nach dem 1. November 1910 eine außerordentliche Hauptversammlung mit der einzigen Tagesordnung: Änderung der Vereinsstatuten einzuberufen sei.

Hierauf erstattete an Stelle des Herrn Vereinssekretärs Hauptman Herr Auskultant Dr. Zupanc einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Gesamtverein zählte am Schlusse des verflossenen Jahres 3102 Mitglieder, von denen 976

dem Zentralvereine und 2126 den derzeit bestehenden 20 Filialen angehörten. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen jene im Vorjahre um 393 vermehrt. Mit dem Tode sind drei Mitglieder (Bartholomäus Zitnik in Laibach, Anton Jlis in Oberlaibach und Karl Kotnik in Verb) abgegangen. Der Ausschuß hielt 51 Sitzungen ab; außerdem wurden mehrere Sektionsitzungen und Beratungen abgehalten und im ganzen 1021 Eingaben und Zuschriften erledigt. Nach Zerstörung des Aljaz-Heimes wurde die Aufführung eines neuen Gebäudes an einer lavinensicheren Stelle in Angriff genommen; dank der Unterstützung maßgebender Faktoren und der breiten Öffentlichkeit steht das neue Aljaz-Heim im Hochbau fertig da und dürfte aller Voraussicht nach schon zu Beginn der Saison den Touristen zur Verfügung stehen. Weiters wurde die Vergrößerung der Triglavhütte auf der Kredarica sowie die Beschaffung deren Einrichtung zu Ende geführt; der Aufenthalt in dieser Hütte dürfte auch anspruchsvollere Touristen vollkommen zufrieden stellen. Die Bodnik-Hütte auf Belo Polje lief infolge des vom Deutschen und Österreichischen Alpenvereine angelegten, beträchtlich kürzeren Weges Gefahr, zu einem toten Punkte zu werden, weswegen deren Übertragung durchgeführt werden mußte. Die Bodnik-Hütte befindet sich nunmehr eine Viertelstunde oberhalb Belo Polje am neuen Wege in gutgeschützter Lage und gewährt eine umfangreiche Aussicht. Für eine neue Hütte auf der Crna Prst an Stelle der jetzigen, zu tief postierten Drozen-Hütte auf der Bisec-Alpe wurden bereits die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Die neue Hütte wird auf dem Gipfel stehen und sowohl den Touristen von der Krainischen als auch von der Görzischen Seite, weiters dem in der Woche in lobenswerter Weise gepflegten Wintersport zweckdienlich sein. Deren Ausbau wird nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel fortgesetzt werden. Die Touristenhütte am Ursprunge der Steiner Feistritz wurde auf sechs Jahre in Pacht genommen, dann teilweise restauriert, mit neuen Betten und mit Hausgeräten sowie reichlich mit Proviant versehen. Die Hütte hatte einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen, so daß sich auch der materielle Erfolg als zufriedenstellend erwies. Bei der Radnik-Hütte auf der Golica wurden verschiedene Reparaturen durchgeführt und u. a. die oberen Räumlichkeiten so umgebaut, daß ein völlig abgefontertes Zimmer gewonnen werden konnte. Die Hütte auf dem Steiner Sattel, von deren Dache ein Sturm fast das ganze Blech abgetragen hatte, wurde neu, und zwar mit Sternit eingedeckt. — Unter den neuangelegten Wegen ist vor allem der Touristenweg auf die Skrlatica erwähnenswert, der, über Bewilligung der Gemeinde Lengensfeld ausgeführt, noch im Laufe dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden dürfte. Auch wurde nebst einigen kleineren Wegen ein neuer Weg über die Brana auf die Turška Gora errichtet. — Fast alle Markierungen wurden einer Revision unterzogen, erneuert und restauriert; die alten verdorbenen Orientierungstafeln sollen noch heuer durch neue ersetzt werden. Weiters wurden mehrere neue Wege markiert und mit Orientierungstafeln versehen. — Von der Statthalterei in Triest wurde die Entscheidung erwirkt, daß dem Vereine hinsichtlich der Führerordnung fürs Küstenland die gleichen Rechte wie dem Deutschen und Österreichischen Alpenvereine zustehen. In betreff der in Fanca am Wocheiner See angekauften Parzelle, wegen welcher mit den Organen des Religionsfonds hinsichtlich der Servitutsrechte ein Streit entstanden, wurde mit dem Religionsfonds ein günstiger Vergleich zustande gebracht. — Das Vereinsorgan „Planinski Vestnik“ repräsentiert sich in seiner neuen Form und mit seinen Illustrationen höchst vorteilhaft; es zählt viele ständige Mitarbeiter und verfügt über ein sehr reichhaltiges Material. Das Blatt findet dank der umsichtigen Leitung allgemeine Anerkennung; vom k. l. Landesgouverneur wurden überdies die unterstehenden Behörden auf den „Planinski Vestnik“ behufs dessen Anschaffung für die Bezirkslehrerbibliotheken mit dem Bedenken aufmerksam gemacht, daß dieses Blatt eine geeignete Lektüre für die Schüler der Oberstufen sowie eine gute Stütze beim Unterrichte in der Heimatskunde darstelle. — Der Zentralauschuss veranstaltete (am 8. September v. J.) einen Ausflug zur Eröffnung der erweiterten und renovierten Triglav-Hütte auf der Kredarica, weiters einen erfolgreichen Touristenball und anlässlich der jüngsten Hauptversammlung eine Ausstellung von photographischen Amateuraufnahmen, unter denen es geradezu einige Kunstwerke gab. — Die sieben Alpenhütten wurden gut bewirtschaftet, was nicht nur von heimischen, sondern auch von fremden Touristen konstatiert wurde; sie wiesen in ihren Fremdenbüchern die stattliche Anzahl von 4668 Besuchern auf. Dem Sanitätsrate Primarius Herrn Dr. Slajmer gebührt für die nach der Zerstörung des Aljaz-Heimes erfolgte Überlassung seiner Villa im Brata-Tale zu Touristenzwecken der beste Dank. — Abbildungen und Daten über die Alpenhütten und Alpengebenden wurden an verschiedene Fachblätter und Institute versendet. Durch Vermittlung der

flöbenischen Abgeordneten wurde in einigen neuen offiziellen Landkarten die Aufnahme der orthographisch richtigen slovenischen Bezeichnungen der Alpen sowie der Vereinsanlagen erwirkt. Ferner wurden vom Vereine große Orientierungskarten für die Julischen Alpen herausgegeben. Sie sollen auf großen Tafeln an allen größeren und wichtigeren Stationen der Obertrainer Bahn sowie in besuchteren Sommerfrischen angebracht werden. Zudem werden sie zum Handgebrauche für Touristen in kleinerem Format erscheinen. — Das Vereinsorgan wurde unentgeltlich den Vereinsführern, den Redaktionen verschiedener Blätter, allen slavischen Touristenzeitungen usw. zugesandt, wofür der Verein zahlreiche Publikationen in Tausch erhielt. — Im allgemeinen hat der Verein auch unterschiedliche Erfolge erzielt, die sich teils in der Entwicklung der slovenischen Touristik, teils in der Hebung des Fremdenverkehrs bemerkbar machen. Für die Realisierung der Entwürfe und überhaupt für die ganze Tätigkeit des Vereines gebührt Dank allen Wohltätern, Förderern, Spendern und wohlthätigen Mitarbeitern des Vereines. — Im Bericht wurde zum Schlusse die Tätigkeit der einzelnen Filialen erörtert.

Dem Berichte des Vereinskassiers, Herrn Susteršič, zufolge betragen die Einnahmen 117.579 K 62 h, die Ausgaben 115.919 K 60 h. Unter den Einnahmen sind die Spenden fürs Aljaz-Heim mit 15.624 K 8 h, die Erträgnisse der vom Vereine erhaltenen Alpenhütten mit 15.793 K 47 h angegeben, während die Auslagen für die Markierungen 1264 K 30 h, für den Bau und die Einrichtung der Hütten 40.271 K 20 h und für deren Bewirtschaftung 51.391 K 45 h betragen. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 65.428 K 86 h (darunter die Hütten und andere Anlagen 103.289 K 96 h, die Befestigungen 3984 K 58 h); der Voranschlag weist 34.205 K 27 h an Einnahmen und einen Abgang von 14.604 K 17 h aus.

Beide Berichte wurden ohne Wechselrede zur Kenntnis genommen, wobei die Versammlung dem Herrn Vereinskassier über Antrag des Herrn Revisors Mejac für dessen große Mühewaltung den Dank votierte.

Beim Allfälligen beantragte Herr Dr. Kusar die Wahl folgender Herren in das Komitee für die Abänderung der Vereinsstatuten: Dr. Franz Tominssek, Dr. Svigelj, Ciuha, Korosec, Hauptman und Makar (für Laibach), Dr. Kusar (für Krainburg), Brelj (für Kirchheim), Dr. Misic (für Kärnten) und Lesjak (für Ruse). Der Antrag wurde per acclamationem angenommen.

Namens des Ausschusses stellte dann Herr Susteršič den Antrag, daß die Filialen für jedes Mitglied den Betrag von 3 K für den „Planinski Vestnik“ zu entrichten hätten. Herr Brelj trat im Anschlusse hieran für eine größere Berücksichtigung der heimischen Alpengebenden ein; Herr Dr. Kusar wünschte die Beibehaltung des Betrages von 3 K auf Jahre hinaus. Der Antrag des Ausschusses wurde sohin angenommen, desgleichen ein weiterer Antrag des Ausschusses, betreffend die Bewilligung von Nachlässen bei längerem Aufenthalte in den Alpenhütten. Ein Zusatzantrag des Herrn Dr. Kusar, betreffend die Ausfolgung von pauschalen Familientarten, wurde dem Zentralauschusse zur Beratung und Beschlußfassung abgetreten. Nachdem noch einige Redner gesprochen und u. a. Herr Brelj den Besuch der istrianischen Gegenden, Herr Doktor Kusar die Förderung der Alpinistik im Gebiete der Filiale Jozzo und Herr Prof. Pajk die Fürsorge für den Berg Arn sowie für die benachbarten Gipfel befürwortet, ihm gegenüber aber Herr Skaberne auf die ungünstige finanzielle Lage des Vereines hingewiesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

### Förderung der Wasserwirtschaft.

Zu den größten Erfolgen der modernen Technik gehört die großartige Entwicklung, die die Wasserwirtschaft in Deutschland, Frankreich, Skandinavien, Italien, der Schweiz usw. genommen hat. Die Ausnützung der Wasserkraft liefert billige Energie zur Versorgung von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft und zur Förderung des Gemeinwohles, sie spendet uns Kraft und Licht, die durch ein weitverbreitetes Leitungsnetz alle Gebiete des modernen Lebens durchfluten. Der Laie ahnt gar nicht, welche wunderbaren Kräfte in dem Wasser schlummern, das von der Höhe in die Ebene herabfällt. Dieselbe fließende Welle versorgt aber auch die Menschen mit Trink- und Nutzwasser, sie befruchtet die Felder und nimmt die mannigfachen Abfallstoffe auf, die die großen Städte und die Industrie in enormen Mengen ausscheiden, um letztere nach kurzem Laufe durch die „Selbstreinigungskraft der Gewässer“ ihrer Schädlichkeit zu berauben. Wenn die Trinkwasserreinigung und die Abwässerbeseitigung zu einer gewaltigen Verbesserung der hygienischen Verhältnisse geführt haben, so helfen die zahlreichen Heilquellen dem Menschen im Kampfe gegen Krankheit und Leiden aller Art. Die Ströme dienen als Hochstraßen des Handels und Ver-

fehres, während Bäche und Seen ergiebige Fischausbeuten liefern, auch zu vielseitiger Sportbetätigung, die für den modernen Menschen ein unentbehrliches Kräftigungsmittel geworden ist, geben die Gewässer Anlaß. Aber auch als zerstörender Feind tritt das Wasser auf, sei es in Form von gewaltig anstürmenden Hochwässern, sei es durch die Fäulnis erweckende Versumpfung weiter Landstriche. Die Technik hat auch in dieser Beziehung Mittel gefunden, um drohende Schädigungen zu verhüten und häufig sogar die feindliche Naturkraft kulturellen Zwecken dienstbar zu machen.

Kein Element spendet dem Menschen so vielfältigen Segen wie das Wasser. Leider aber ist gerade bei uns noch gar nicht genügend bekannt, welche Vorteile aus einer rationellen Wasserwirtschaft gezogen werden können. Unsere Geseze, die Verwaltungspraxis, die vorhandenen technischen und finanziellen Mittel genügen vielfach nicht den Anforderungen der Zeit, ja häufig wirken veraltete Bestimmungen geradezu hemmend auf die Wasserwirtschaft ein.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich kürzlich eine Organisation der an der Wasserwirtschaft interessierten Kreise gebildet hat, die im Wege der Selbsthilfe und durch Einwirkung auf die Gesetzgebung eine planmäßige Förderung der Ausnützung und Verwertung des Wassers anstrebt. Es ist der „Wasserwirtschaftsverband der österreichischen Industrie“, der kürzlich in Wien (Sitz: „Industriehaus“, III. Schwarzenbergplatz) ins Leben gerufen wurde. Die Gründer des „Wasserwirtschaftsverbandes“ sind der „Bund Österreichischer Industrieller“, der „Österreichische Ingenieur- und Architektenverein“, der „Elektrotechnische Verein“ und der „Zentralverein für Fluß- und Kanalschiffahrt in Österreich“. Ferner haben sich ihm zahlreiche Handels- und Gewerbetreibenden, Institute, Korporationen, Wassergenossenschaften, Firmen und Einzelpersonen als Mitglieder angeschlossen. Besonders zu begrüßen ist, daß außer industriellen und technischen Vereinigungen auch Interessensvertretungen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei ihren Anschluß erklärt und Delegierte in den Ausschuß entsendet haben. Dieser ergänzt sich ferner durch Beziehung von Männern der Wissenschaft und Praxis, so daß alle Zweige der Wasserwirtschaft im Ausschusse in sachverständiger Weise vertreten sind.

Schon diese Zusammensetzung zeigt, daß der „Wasserwirtschaftsverband“, trotzdem er natürlich in erster Linie zur Wahrung industrieller Interessen bestimmt ist, sich doch von einer einseitigen Interessenspolitik ferne hält und die Hebung der Wasserwirtschaft im weitesten Rahmen zu Nutz und Frommen aller anstrebt.

Durch die Vereinigung der maßgebendsten und sachverständigsten Faktoren, wurde die sonst auf volkswirtschaftlichem Gebiete herrschende Zersplitterung für die Wasserwirtschaftspflege beseitigt und eine Zusammenfassung aller Kräfte erzielt. An Stelle des Kampfes der Interessensgruppen soll ein billiger Ausgleich aller berechtigten Ansprüche und ein planmäßiges Zusammenwirken treten. Dieses das Gemeinwohl in den Vordergrund stellende Streben des Verbandes wurde auch dadurch anerkannt, daß hervorragende Regierungsfunktionäre, denen die wasserwirtschaftlichen Angelegenheiten obliegen, in den Ausschuß eingetreten sind, so der tatkräftige Förderer der Wasserwirtschaft Sektionschef Dr. Ernst Seidler (Ackerbauministerium), Hofrat Richard Siedel (Arbeitsministerium), Oberbaurat Freiherr von Ferstel (Eisenbahnministerium), Hofrat Delwein (Wasserstraßen-Vaudirektion) usw.

Ferner finden wir in der Liste der Ausschußmitglieder neben bekannten Industriellen, Technikern und Juristen, auch Vertreter der agrarischen Richtung, wie den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Doktor Steinwender, Landesauschuß Franz v. Pirko, Abgeordneten Ferdinand Ritter v. Panz usw.

Die Mittel, die der Verband zur Erreichung seiner Ziele in Anwendung bringen will, sind sehr zahlreich. In dem uns vorliegenden Tätigkeitsprogramm finden wir unter anderen folgende nächsten Aufgaben angegeben:

- 1.) Die Mitwirkung an der bevorstehenden Reform des Wasserrechtes und der Schaffung eines Elektrizitätsrechtes durch Sammlung des Materiales, Teilnahme an Beratungen, Abgabe von Gutachten.
- 2.) Die Abwehr von Maßnahmen, die der Entwicklung der Wasserwirtschaft abträglich sein würden, durch Einflußnahme auf die Öffentlichkeit und die Vertretungskörper im Wege von Publikationen, durch Vorträge, Versammlungen usw., jedoch unter strenger Vermeidung jeder parteipolitischen Tendenz.
- 3.) Orientierung über die wasserrechtliche Praxis durch Sammlung und Publikation von Entscheidungen, durch Auskunftserteilung an Interessenten usw.
- 4.) Die Empfehlung vertrauenswürdiger und praktisch erfahrener Sachleute aus den Gebieten der Wasserwirtschaftstechnik und des Wasserrechtes, Aufstellung eines Honorartarifes für dieselben.

5.) Die Bestellung von Schiedsrichtern zur Ausgleichung von Interessenkonflikten, zur Abschätzung von Entschädigungen usw.

6.) Die Unterstützung der Bildung von Wassergenossenschaften durch Ausarbeitung von Statuten, Entsendung von Referenten usw.

7.) Die Förderung hydrographischer Beobachtungen, Anlage einer Statistik der Wasserkräfte, Unterstützung ähnlicher wissenschaftlicher Bestrebungen und Bekanntmachung ihrer Resultate im Kreise der Interessenten.

8.) Schaffung eines staatlichen Institutes zur Behandlung der Abwässerfragen und hiermit im Zusammenhange Veranstellung von Spezialkursen zur Ausbildung von Sachverständigen.

9.) Einführung einer Versicherung gegen alle Wasserschäden.

10.) Die Veranstaltung von Studienreisen und Besichtigung interessanter Wasserwerke u. dgl., einer Ausstellung für Wasserbau und Wasserwirtschaft, Förderung der bezüglichen Abteilungen des Technischen Museums für Industrie und Gewerbe usw.

Es ist ein reiches Tätigkeitsfeld, das sich der „Wasserwirtschaftsverband“ gewählt hat und es wird der Mitarbeit zahlreicher Helfer und Freunde bedürfen, um einer Verwirklichung dieser hochgesteckten Ziele näher zu kommen. Jedenfalls sollten alle Wasserinteressenten nicht verabsäumen, sich mit der neuen Organisation in Verbindung zu setzen und vorkommendenfalls ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.

(Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen) besichtigte gestern vormittags eingehend die Ausgrabungen auf dem Deutschen Grunde. Der durchlauchtigst-hochwürdigste Gast bezeugte großes Interesse und sprach sich über die bisherigen Funde und Arbeiten sehr anerkennend aus. Sowohl auf dem Deutschen Grunde als bei den im Deutschen Ordenshause verwahrten Altertümern gab Dr. Walter Schmid die einschlägigen Erläuterungen. — Nachmittags besichtigte Se. k. u. k. Hoheit in Begleitung des Grafen Orsini-Rosenberg, des Hofrates Freiherrn von Weitenhiller und des Adjutanten Hauptmannes Arniß den Laibacher Schloßberg und dessen Sehenswürdigkeiten. Die hohen Gäste wurden vom städtischen Baurate Duffé und vom Stadtoberkommissär Sem en vor dem Schloßgebäude empfangen und nach einem Rundgange auf dem Schloßbergplateau, von dem sich eine entzückende Fernsicht dem Auge bietet, zur Besichtigung des geräumigen Kastells geleitet. Die einzelnen Partien des interessanten Gebäudes erregten das lebhafteste Interesse des Herrn Erzherzogs, namentlich die historische St. Georgskapelle mit ihrem stilgerechten Glockenturm in der architektonisch schönen Umrahmung der benachbarten Gebäude. Auch die historischen Kanonen aus den Franzosenzeiten wurden in Augenschein genommen. Nach einstündigem Aufenthalte verließ Seine k. und k. Hoheit um 6 Uhr unter den Ausdrücken seiner besonderen Befriedigung über das Gesehene den Laibacher Schloßberg, um sich in Begleitung seines Begolges zur Besichtigung des Justizpalastes sowie des Kaisermonumentes im Justizparke zu begeben. — Heute um 8 Uhr früh hat der Herr Erzherzog unsere Stadt verlassen und sich nach Salzburg begeben.

(Graf Deblinsche Stiftungsplätze in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1910/1911 kommen in den k. u. k. Militär-erziehungs- und Bildungsanstalten zwei Graf Deblinsche Stiftungsplätze mährischer Abteilung zur Besetzung. Anspruch auf diese Stiftungsplätze haben ohne Unterschied, ob die Bewerber dem Zivil- oder Militärstande angehören, vorzugsweise Jünglinge des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren und Schlesien, welche wahrhaft arm sind, ein gutes moralisches Betragen und gute Talente besitzen. Bei Abgang qualifizierter Bewerber aus Mähren und Schlesien darf auch auf Jünglinge der erwähnten Adelsgrade aus anderen Provinzen Rücksicht genommen werden. Bewerber um diesen Stiftungsplatz haben die mit dem Nachweise des österreichischen Herren- oder Ritterstandes, dem Nachweise der Mittellosigkeit der Eltern und des Aspiranten, dem Sittenzeugnis, dem Tauf- und Geburtscheine, dem Impfungszugnis, dem von einem aktiven graduierten Arzte der k. u. k. Kriegsmacht (Marine) ausgestellten Zeugnisse über die körperliche Eignung des Aspiranten und mit dem letzten Schulzeugnisse (Schulnachricht, Schulausweis) des gegenwärtigen Schuljahres, dann dem ganzjährigen Schulzeugnis für das verlossene Schuljahr und rüchftlich der Aspiranten für die Marineakademie auch mit sämtlichen Studienzeugnissen der Mittelschule versehenen Kompetenzgesuche längstens bis 1. Mai unmitttelbar bei der k. k. mährischen Statthalterei einzubringen. In den Kompetenzgesuchen ist die Zahl der Geschwister des Aspiranten, ferner der Umstand gewissenhaft anzugeben, ob und welche derselben versorgt sind, einen Stiftungsbezug oder ein Stipendium genießen. Ferner muß jedem Gesuche die Erklärung der Eltern oder Vormünder beiliegen, daß sie bereit sind, für den Fall der Erlangung eines Stiftungsplatzes die zur Unterbringung des Aspiranten allenfalls notwendigen Auslagen zu tragen und wenn der Stiftungsfonds zur Deckung der Kostgelder nicht hinreichen sollte, das Fehlende aus eigenen Mitteln zuzugeben. Schließlich wird bemerkt, daß das nächste Schuljahr an den k. u. k. Militärrealschulen am 1. September, an den k. u. k.

Militärakademien am 21. September und an der k. u. k. Marineakademie zu Fiume am 16. September beginnen wird und daß in den Gesuchen um Aufnahme in eine Militärunterrealschule der Standort jener Anstalt genannt werden muß, in welche die Angehörigen die Aufnahme des Aspiranten anstreben.

(Die Präsidenten der Landeskulturräte und der Landwirtschaftsgesellschaften.) In Wien wurde vorgestern die konstituierende Sitzung der Präsidentenkonferenz der Landeskulturräte und Landwirtschaftsgesellschaften der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder abgehalten. Auf der Konferenz war unter anderen die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain durch ihren Sekretär, kais. Rat Gustav Pir c, vertreten. Unter anderem wurde eine Resolution angenommen, worin die unbedingte Zurückziehung der Weinsteuervorlage verlangt wird. — Abends vereinigte die Mitglieder der Konferenz ein Bankett, an dem auch Seine Erzellenz Ministerpräsident Baron Bi e n e r t h teilnahm, der in einem Trinkspruche versicherte, daß die Regierung den auf die Förderung der vaterländischen Landwirtschaft gerichteten ersten Bestrebungen mit warmen Sympathien gegenüberstehe und bereit sei, im Rahmen ihres Pflichtenkreises möglichst dazu beizutragen, daß die angestrebten Ziele auch erreicht werden. Er trank auf das Blühen und Gedeihen der österreichischen Landwirtschaft.

(Die Organisation der Tierärzte für die Förderung der Viehzucht in Krain.) Die krainische Filiale der österreichischen Tierärzte hat den Beschluß gefaßt, durch Veranstaltung von Vorträgen die krainische Viehzucht zu fördern. Behufs einheitlichen und systematischen Vorgehens werden künftighin solche Vorträge nicht mehr von einzelnen Tierärzten, sondern von deren Fachvereinen übernommen und an solchen Orten veranstaltet werden, wo dies von sachlichen landwirtschaftlichen Korporationen gewünscht und unterstützt werden sollte. Tierärztliche Vorträge, wodurch Kurpfuscherei gefördert würde, wird die Filiale nicht veranstalten.

(Das Pfingstfest in der weltberühmten Adelsberger Grotte.) Pfingstmontag, den 16. Mai, findet in dieser einzig dastehenden Märchenwelt das traditionelle alljährliche Grottenfest statt. Mehrere Musikkapellen und Sängerschöre werden in den ausgedehnten unterirdischen Riesenräumen konzertieren. Von Triest, Cormons, Laibach, Fiume und Pola werden Sonderzüge mit großer Fahrpreisermäßigung nach Adelsberg verkehren. Die ganze Grotte wird festlich elektrisch beleuchtet und der Grotteneintrittspreis auf 2 K ermäßigt werden.

(Vorträge im Kunstpavillon des H. Jakob.) Samstag, den 16. d. M., um 4 Uhr nachmittags hält der akad. Maler Herr Peter Z m i t e k einen Vortrag über das Thema: „Die charakteristischen Vorzüge einzelner in dieser Ausstellung vorhandenen Werke.“ Sonntag, den 17. d. M., um 11 Uhr vormittags wird der Vorwurf: „Bedeutung von Kunstausstellungen, mit besonderer Berücksichtigung der jetzigen Ausstellung“ wiederholt werden. Möge sich das kunstliebende Publikum zahlreich an diesen wichtigen fachmännischen Abhandlungen beteiligen. Auf den sonntägigen Vortrag seien aber besonders Arbeiter und sonstige Organisationen aufmerksam gemacht. Der Eintrittspreis bleibt der gewöhnliche.

(Von der „Slovenska Matice“.) Morgen um halb 6 Uhr abends findet eine Ausschußsitzung statt, worin u. a. die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden soll.

(Ein Unterhaltungsabend) wird Samstag, den 16. d. M., um 9 Uhr abends vom hiesigen slovenischen kaufmännischen Vereine „Merkur“ unter Mitwirkung einer Abteilung der slovenischen Philharmonie im Hotel „Tivoli“ veranstaltet werden. Mitglieder und Freunde des Vereines sind zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

(Das Fällen der Bäume im Hofe des alten Verpflegsmagazins.) Morgen werden die Kastanien- und Fichtenbäume im alten Verpflegsmagazin freiwillig veräußert, sodann gefällt und beseitigt werden. Der so gewonnene freie Platz wird zur Anlegung der projektierten Straße von der Wiener bis zur Bleiweißstraße dienen. Die teilweise Abtragung der alten Bauobjekte ist bereits im Zuge.

(Spende.) Dem Kinder- und Fürsorgeverein eine in Idria hat Herr Josef B i l l e k, k. k. Hofrat und Vorstand der Bergdirektion in Idria, in hochherziger Weise eine Spende von 20 K zugewendet, wofür der Vereinsauschuß hiemit seinen wärmsten Dank ausspricht.

(Wiederinstandsetzung einer Bezirksstraße.) Die alte, bisher aufgelassene Bezirksstraße Oberlaibach-Neubedje Vrdo-Gora-Idria, die seit vierzig Jahren für den Verkehr ausgeschieden war, wird nun instandgesetzt und der öffentlichen Benützung übergeben werden. Vor allem gelangt deren Erweiterung und Beschotterung zur Ausführung. Ein Teil der Arbeiten wurde vom Bezirksstraßenauschusse bereits fertiggestellt.

(Selbstmord.) Zu dem vorgestern in einem hiesigen Hotel verübten Selbstmorde des Kassiers Alois Walla wird uns mitgeteilt, daß sich der bedauernswerte Mann schon abends entleibt haben mußte. Nach Bezahlung des Zimmers und des Abendessens legte er sich halbangekleidet ins Bett und so wurde er den nächsten folgenden Nachmittage vom Stubenmädchen gefunden. Auf dem Waschtische lag ein Revolver mit einer leeren und einer vollen Patrone. Eine Schußdetonation war von niemandem vernommen worden. Der Verstorbene

hinterließ einiges Privatvermögen. Die Gewerkschaft... hinterließ einiges Privatvermögen. Die Gewerkschaft...

(Wetterbericht.) Der Luftdruck ist fast über dem... (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist fast über dem...

Seiner Majestät des Kaisers eingelangt: „Seine... Seiner Majestät des Kaisers eingelangt: „Seine...

Parlamentarisches.

Wien, 13. April. Einem Communiqué der... Wien, 13. April. Einem Communiqué der...

Zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Wien, 13. April. Wie bisher bei allen größeren... Wien, 13. April. Wie bisher bei allen größeren...

Serbien.

Belgrad, 13. April. König Peter ist mit Gefolge... Belgrad, 13. April. König Peter ist mit Gefolge...

Belgrad, 13. April. Den Blättern zufolge hat... Belgrad, 13. April. Den Blättern zufolge hat...

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 12. April. Durie, Ingenieur; Mandl, Fabrikant;... Am 12. April. Durie, Ingenieur; Mandl, Fabrikant;...

Hotel Elephant.

Am 11. April. Baronin Jordis, Priv., Laibach. —... Am 11. April. Baronin Jordis, Priv., Laibach. —...

Kizmanth, Rde., Brünn. — Lenzatti, Rdr., Klagenfurt. —... Kizmanth, Rde., Brünn. — Lenzatti, Rdr., Klagenfurt. —...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9,9°... Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9,9°...

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Ostl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 8. April gegen 18 Uhr\* 45 Minuten... Bebenberichte: Am 8. April gegen 18 Uhr\* 45 Minuten...

Bodennunruhe: Mäßig stark.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit... \* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit...

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert zugunsten des Militärkapellmeister... (Konzert zugunsten des Militärkapellmeister...

(Ausstellung für kirchliche Kunst in Wien, 1912.)... (Ausstellung für kirchliche Kunst in Wien, 1912.)...

(„Der Graf von Luxemburg.“) Franz Lehár... („Der Graf von Luxemburg.“) Franz Lehár...

(Über die bisherigen Einnahmen aus Kostands... (Über die bisherigen Einnahmen aus Kostands...

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Zum Stapellauf des „Zrinji“.

Wien, 13. April. An das Marinekommando ist... Wien, 13. April. An das Marinekommando ist...

Prodaja vsled konkurza.

Konkurzna masa Ludovika Remica, trgovca s špecerijskim blagom... Konkurnza masa Ludovika Remica, trgovca s špecerijskim blagom...

Alojzij Lilleg

trgovec v Ljubljani, kot upravitelj konk. mase Lud. Remica.

